

## Die Geschichte der L12 Götznert Straße

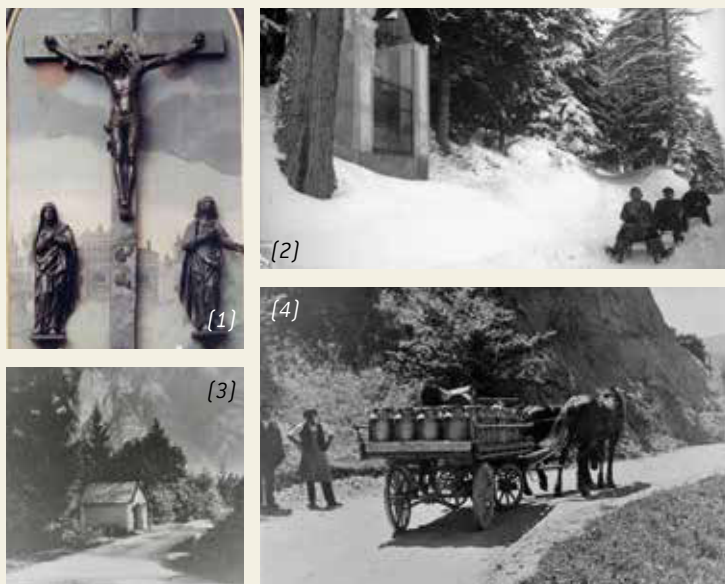
Eine weisende Hand am sogenannten „Schwarzen Kreuz“ in einer Kapelle an der Wegscheide zwischen Götzens und Völs wies über Jahrhunderte hindurch – genauer gesagt von 1522 bis 1786 – den Weg nach Völle(n)berg. Auch nachdem die Kapelle im Zuge der Kirchenreform unter Kaiser Joseph II. abgetragen und das Kreuz in die Völser Blasiuskirche versetzt werden musste, blieb den Götznern der beschwerliche Karrenweg über die „Götznert Höhle“ nicht erspart. Der Hohlweg wurde erstmals in einer Urkunde aus dem Jahr 1400 erwähnt und blieb – abgesehen von einigen kleinen Steigen – trotz Bitten der Gemeinden an die Regierung noch bis 1774 die einzige Verbindung zwischen Götzens und der Stadt Innsbruck. So wurde zum Beispiel bereits 1583 das Hofbauamt beauftragt, einen bequemeren Weg hinauf ins Mittelgebirge zu finden. Nachdem der neue Weg vom „Schwarzen Kreuz“ über das „Völser Eck“ und Vellenberg nach Götzens ebenso über teils sehr steile Passagen verfügte, dauerte es weitere hundert Jahre bis 1887 mit dem Bau der heutigen L12 – Götznert Landesstraße vom Zieglstadl nach Götzens begonnen wurde.

Durch Zusammenarbeit und Aufteilung der Kosten (rund 16.000 fl. [Gulden]) unter den vier Nachbargemeinden Götzens, Birgitz, Axams und Grinzens konnte die neue Trasse, welche vom Landesoberingenieur Geppert projektiert wurde, in die Tat umgesetzt werden. Der Tiroler Bote berichtete ausführlich über den Bau und die Einweihung der neuen Straße: *„Durch diese neue Straße ist nun auch dieser Theil des Innsbruck umgebenden reizenden Mittelgebirges die allgemeine Anerkennung gebürt, und es ist nur dringlich zu wünschen, dass die Wirte dortselbst ihre neue günstige Lage*

*in ihrem eigenen Interesse begreifen und durch reelle freundliche Bedienung mit guter Ware auszunützen verstehen möchten.“* Der Verfasser dieser Zeilen, Peterbründlwirt Andrä Pall, war einer der Initiatoren des Straßenbaus und Obmann des Straßenbau-Committees. Er betonte den wirtschaftlichen Nutzen der neuen Straße. Die um 1850 begonnene Götznert Pfarrchronik erwähnt den Straßenbau ebenfalls. So sei der Beschluss *„zur Erleichterung des Verkehrs, zur Hebung des Gemeinwohl einmüthig“* gefasst worden. Am Tag der Eröffnung, dem 26. August 1888, haben sich *„Tausende von Menschen aus allen Ständen ... versammelt, darunter bis 60 weißgekleidete Mädchen“*. Auf der Straße waren drei Triumphbögen mit Inschriften (Willkommen – Auf Wiedersehen / An Gottes Segen – ist alles gelegen / Gottesseggen kommt zu Allen – welche wollen Ihm gefallen). Die erste Einsegnung fand bei der Kapelle beim „Schwarzen Kreuz“ auf der Straße, die zweite am Dorfanfang in Götzens beim dritten Bogen *„am Hause des Carl Gamper“* statt. Ein Einzug in das geschmückte Dorf und ein Fest mit Musik und Festreden rundeten den Festakt ab. Die neue Straße erleichterte den Beginn einer Erwerbstätigkeit in der Stadt erheblich, vor allem für jene Gruppen, die auch früher auf einen Nebenerwerb angewiesen waren. Zugleich bedeutete die Straße einen wirtschaftlichen und sozialen Anschluss, nicht zuletzt durch die Zunahme an Gästen und Sommerfrischlern. Der in diesen Jahrzehnten in Tirol aufkommende Tourismus erreichte nun auch Götzens.

Das „Götznert Strassl“ war, wie für diese Zeit nicht unüblich, als sogenannte Konkurrenzstraße organisiert. Die Errichtung und Erhaltung wurde durch einen Verband der vier Mittelgebirgsgemeinden (Götzens, Birgitz, Axams jeweils 30 % und Grinzens 10 %) sichergestellt. An der weiterführenden Straße nach Innsbruck war die Gemeinde Götzens damals mit 3 % beteiligt. Für die Benutzung der Konkurrenzstraße wurde eine Maut eingehoben, deren Höhe von der Statthalterei festgesetzt wurde. Die Mautstrecke begann beim *„Schwarzen Kreuz“* und das ehemalige „Zollhaus“ in Götzens war ungefähr an der Stelle der heutigen Bushaltestelle beim M-Preis. Die Erhaltung der Straße belief sich 1910 auf 653 Kronen (Kr.) und die Bruttoerträge aus der Maut auf 2.002 Kr. Die Tätigkeiten des Zöllners waren auch damals nicht sonderlich beliebt. So wollte der Zöllner Josef Heid anlässlich der Einweihung der neuen Glocken in Birgitz 1911 vom Vertreter des Bischofs Prälat Zacher den Zoll einheben. Dieser aber widersprach und *„sagte, er sei im Amte nicht verpflichtet; auf dem Rückweg schlug man dem Fuhrwerk den Zollbaum vor; der Prälat sagte, er werde die Sache behördlich erledigen; schließlich wurde der Zöllner verurtheilt, das eingenommene Zollpauschale von 40 Kreuzer zurückzuzahlen; der Prälat lies (sic!) es dem Armenfond zuweisen.“* Selbst Radfahrer hatten für die Nutzung der Konkurrenzstraße zu bezahlen. Zeitenweise fünf Groschen für jede Fahrt und bis zur gänzlichen Befreiung einen Pauschalbetrag.

1926 genehmigte der Götznert Gemeinderat dem Axamer Franz Kuprian die Einrichtung einer Autolinie Axams-Innsbruck unter teils harten Auflagen, wie der Instandhaltung des Götznert Gemeindegeweges durch



[1] „Schwarzes Kreuz“ mit den zwei weisenden Händen. [2] Rodelpartie von Götzens kommend, bei der schwarzen Kreuzkapelle [Quelle: Stadtarchiv Innsbruck]. [3] Alte Lourdes-Kapelle an der Straße nach Götzens. [4] Milchfuhr am „Götzner Strassl“ um 1930.

vollständige Schotterung und Aufrechterhaltung des guten Zustands, Hinterlegung einer Kautions von 800 Schilling (S.) in der Gemeindekanzlei, Schaffung von drei Ausweichstellen und Haftung bei Unglücken durch das Autofahren. Noch im selben Jahr musste Kuprian die Autolinie einstellen. Mit 9. Oktober eröffnete die Lokalbahn A.-G. Innsbruck-Hall i. T. ihre erste Autolinie und zwar jene von Innsbruck nach Götzens, Birgitz und Axams. Vorderhand wurde der Verkehr mit zwei kleinen Autobussen, die acht bis zehn Personen fassten, besorgt, da die Straßenverhältnisse ein Befahren mit schweren Wagen nicht zuließen.

Der Nutzung der Straße für den Rodelsport tat die Eröffnung der Autolinie aber keinen Abbruch. Die Innsbrucker Nachrichten berichteten noch 1929, dass *„die Rodelstrecke auf der Straße von Götzens bis zur Ziegelei ... in einem guten Zustande ist; der bergseitige Teil der Straße ist besonders gut befahrbar. Die Autofahrten sind für den Rodelsport keineswegs hinderlich ...“*. Dies erklärte sich mitunter dadurch, dass die Straße aufgrund der schlechten Verhältnisse zu dieser Zeit gänzlich für Privatautos und in den Wintermonaten häufig auch für die Autobusse gesperrt wurde. Schon gab es erste Berichte über schwere Unfälle, doch gleichzeitig erreichte nun auch ein Rettungsauto das Mittelgebirge.

Mit 1. August 1927 erfolgte der Startschuss zur Verbesserung der schlechten Wegverhältnisse zwischen Götzens und Axams. Diesmal war die Landesregierung und die Lokalbahn Innsbruck-Hall i. T. mit von der Partie und *„es stellten die drei Gemeinden die Arbeitskräfte sowie Fuhrwerke bei. Gleichzeitig setzte die Lokalbahn Innsbruck-Hall i. T. eine Schotterbrechanlage in Betrieb, welche den zur Straßendecke notwendigen Schlögelschotter lieferte. Innerhalb eines Zeitraums von sechs Wochen wurde in der Ortschaft Götzens eine moderne Kanalisierung gelegt und zirka 800 Meter Straße, zum Teil mit neuem Unterbau, sowie der alte Fahrweg von 2 1/2 Meter Breite auf 4 1/2 bis 5 Meter Breite neu*

*gebaut und gewalzt. Der neue Straßenzug beginnt bei der sogenannten „Alten Maut“ unterhalb Götzens und endet vorläufig bei der Grenze zwischen Götzens und Birgitz. Es wurden in Götzens allein nahezu 15.000 Kilogramm Zement und 250 Meter Zementrohre verschiedener Dimensionen sowie eine Unmenge Steine zur Herstellung des Unterbaues verbraucht. Nach Verlauf der ersten drei Wochen wurden die Arbeiter von der zu bildenden neuen Konkurrenz entlohnt und es ist auch diesem Umstände zuzuschreiben, daß in den letzten drei Wochen ein doppelter Arbeitseffekt erzielt wurde.“*

Für das Jahr 1928 konnte der Mautpächter mitteilen, dass auf der früher gesperrten Konkurrenzstraße der Autoverkehr für jedes Privatauto gegen Entrichtung des Mauttarifes von 5 S. für Personenautomobile und 8 S. für Lastwagen gestattet wird.

In Hinblick auf die Olympischen Winterspiele 1964 wurden ab Mitte der fünfziger Jahre weitere Ausbauten, Verbreiterungen sowie die sogenannte „Staubfreimachung“ (= Asphaltierung) in Angriff genommen. Aus diesem Anlass wurde auch die Straße von Götzens nach Mutters (spätere L 304) gebaut und die Gemeinde Götzens beteiligte sich am Neubau der Autostraße in die Lizum. Die heutige Abzweigung von der Völser Straße entstand 1956. Bis dahin ging das Götzner Strassl an der Schwarz-Kreuz-Kapelle vorbei, welche 1827 unweit ihrer Abrissstelle wiedererrichtet wurde. Im Zuge der damaligen umfangreichen Bauarbeiten musste aber wieder eine Kapelle weichen. Die zwei Jahre nach Eröffnung erbaute Lourdeskapelle am Ortsbeginn von Götzens war einer zeitgemäßen Straße im Weg und wurde geschliffen.

Die „Studie 90“ zur Umgehungsstraße Götzens-Birgitz zählte noch 5.800 Fahrzeugbewegungen täglich. Heute wird die rund 8,5 km lange L 12 – Götzner Landesstraße an einem durchschnittlichen Tag von ca. 8.500 Fahrzeugen (in zwei Richtungen/2018) befahren. Wie schon Pfarrer Bradler anlässlich der Einweihung 1888 sagte: *„Alle waren überzeugt von der Notwendigkeit und Nützlichkeit dieser Straße“*. | Matthias Reinalter

Ortsgeschichtlich interessante Funde, Bilder oder Hinweise wie immer erbeten an das Gemeindeamt oder per E-Mail an [gemeinde@goetzens.tirol.gv.at](mailto:gemeinde@goetzens.tirol.gv.at)